

Sächsischen Flügeltauben, Schwalben und Schildtauben bei der HSS 2024 in Zwönitz

Nach dreijähriger Zwangspause konnte Anfang Januar 2024 wieder eine HSS für unsere Rassen durchgeführt werden. Die Gesamtmeldezahl war überwältigend. Das zeigt, dass die Züchter die „Flinte nicht ins Korn werfen“, sondern weiterhin den sächsischen Farbentauben die Treue halten. Leider ist ein weiterer Rückgang der Meldezahl um 26 Tiere bei den Sächsischen Schwalben bedenklich. Dieses Mauerblümchen im Schatten der Sächsischen Flügeltauben hat es nicht leicht. Bei dieser kleinen Zahl der Züchter und Zuchten merkt man jede Veränderung und das zeigt einmal mehr, was für Schwierigkeiten diese Rasse mit sich bringt. Im Vergleich zu 2020 wurden hinsichtlich des geschlossenen Schwanzaufbaus und der festen Rü-

ckendeckung gute züchterische Leistungen erbracht. Zukunftsorientiert sollte immer ein Blick auf einen hohen Haubensitz und weniger haarige Federn geworfen werden. Zu diesen Zuchtzielen kommt nun Weiteres hinzu. Aufgrund der aktuellen Beobachtung belatschter Rassen von Tierschützern, muss eine Übertypisierung des Fußwerks oberste Priorität in der Zucht haben. Stechlatschen sind weiterhin deutlich in der Bewertung zurückzustufen.

8 Zuchtfreunde präsentierten in Summe 54 **Sächsische Schwalben**. Die Schwarzen mit weißen Binden (12) waren sehr ausgeglichen in Farbe, Bindenreinheit und größtenteils in der Latschenform. Ein Tier musste wegen Stechlatschen abgestuft werden. Da wir immer mehr in das Visier von Tierwohl

und Qualzucht geraten, müssen solche Tiere, die teils übertypisiert und unproportionale Verhältnisse aufweisen, klar abgestuft werden. Wünsche wurden hinsichtlich Fußwerk (gepflegter), Bindenlänge und Bindenbreite vermerkt. Die Höchstnote und nach Abstimmung der Besucher auch „Best of Show“ errang Zfr. R. Kreher.

Bei den 2 Roten mit weißen Binden wurde zuchtstandsbezogen viel Arbeit auf den Bewertungskarten vermerkt. Bindenreinheit, Latschenfedern und Latschenform sind große Baustellen. 5 Gelbe mit weißen Binden waren in Farbe und Latschenform ausgewogen. Bindenlänge und Bindenbreite könnten gleichmäßiger sein und die Hauben sollten zukünftig im Sitz höher werden. Im Paradeschlag Blau mit weißen Binden (20) wurden teils sehr schöne Sachsentypen gezeigt. Große Unterschiede gab es im Bereich des Bindensaums. Von zackigem bis sehr schönem glatten Saum war alles dabei. Weitere Wünsche wurden im Latschenübergang und in einem vorsichtigeren Putzen vermerkt (hv: H.-U. Lemnitz 2x, M. Elze). Bei 2 Blaufahlen mit weißen Binden setzte die Schwungfarbe nicht ab und die Tiere zeigten ein schönes Blaufahl. Die kleinen Wünsche beliefen sich auf festeren Schwanzaufbau und volleren Latschenübergang.

Die Schwarz-Weißgeschuppte (hv: K. Hentschel) und 2 Gelb-Weißgeschuppte (hv: K. Hentschel) verkörperten das aktuell Machbare bei diesen Seltenheiten! Das Zeichnungsbild war sehr gut verteilt und wies bei dem schwarz-weißgeschuppten Vertreter auch eine sehr schöne Finkenzeichnung auf, sodass nur kleine Wünsche vermerkt wurden. Leider waren nur 4 Blau-Weißgeschuppte von 2 Züchtern zu sehen! Zur



1.0 Sächsische Schwalbe,
schwarz mit weißen Binden,
v LVE Best in Show
(Rudi Kreher, Münster)



o,1 Sächsische Schwalbe,
blaufahl-weißgeschuppt, v SVB
(Martin Elze, Trebitz)



o,1 Sächsische Schwalbe, blau
mit weißen Binden, hv EFM
(Uli Lemnitz, Trebitz)
FOTOS: ZENKER

letzten Schau wurden noch 16 Stück aus 4 Zuchten gezeigt. Ein sehr starker Rückgang! Die Tiere zeigten sehr gutes Schuppungsbild. Wünsche zur Abstufung wurden in der Latschenform gestellt. Hier spiegelt sich die Latschenform aus der Zucht der Blauen mit weißen Biden teils wider und sollte zukünftig als wichtiger Punkt in der Zucht aufgenommen werden. Bei den 3 Blaufahl-Weißgeschuppten konnte die Messlatte sehr hoch angelegt werden und es wurden nur Kleinigkeiten in der Latschenform als Wünsche vermerkt (v: M. Elze). Den Abschluss bildeten 3 Blaue und eine Blaufahle ohne Binden. Hier konnte hinsichtlich der Farbe nichts beanstandet werden, lediglich wieder die Latschenform, die wie bei den anderen blauen und blaufahlen Tieren im vorderen Bereich gerundeter sein sollten! MATTHÄUS WEISER

Vor 3 Jahren zeigten sich zur HSS in Zwönitz 300 **Sächsische Flügeltauben** beiderlei Kopfvarianten. Heuer waren es 286 Tiere, davon 108 Glatte und 178 Kappige, die ihren Zuchtfortschritt unter Beweis stellen wollten. Den Anfang machten die Glattköpfigen in

Schwarz mit weißen Binden (6). Alle zeigten lange Binden, ordentliches Fußwerk und richtige Latschenform. Von außen gesehen waren auch der Lack und die Bindenreinheit nicht zu beanstanden. Nur sollte die Schwung- und Latschenfarbe etwas satter sein. Es folgten 6 Rote mit weißen Binden auf der Liste. Den Anfang machte ein V-Jungtäuber von Gitz. Das war schon ein Hingucker schlechthin. Breite Latschenfeder, feine Figur und leuchtende rote Farbe. Reine Binden zeigten fast alle. Bei 2 Tieren hätte ich auf die Bewertungskarte unter Wünsche geschrieben: Für diese Länge mehr Brustfülle. Bei den 6 Gelben mit weißen Binden präsentierte Gitz ein V- und ein Hv-Tier. Der PR wünschte sich bei den anderen die Schwung- und Latschenfarbe satter. Auch hatte bei 2 Tieren der Zahn der Zeit schon arg an den Latschen genagt. Um mal „De Randfichten“ zu bemühen: „Jaaaa sie leben noch...“ Damit meine ich die gkatten Blaufahlen mit weißen Binden. Immerhin stellten sich 8 von den Verdünntfarbigen meinem Urteil. Es war nicht zu übersehen, dass zum richtigen Typ noch einiges fehlte. Nun können wir den sogenannten „Sach-

sentyp“ nicht allen unseren Rassen überstülpen. Eine Pfaffentaube hat einen stärkeren Hals, damit auf einem größeren Kopf auch eine Nelke Platz hat. Eine Schildtaube wirkt erst richtig, wenn diese nicht zu lang ist und das Schild höher in der Darstellung ist. Bei einem Brüster liegt der Blick auf einer breiten gut gerundeten Brust. Eine Flügeltaube soll schon etwas schnittiger wirken. Doch halt, nicht das jetzt der geneigte Leser denkt, aha wie eine Thüringer. Das wäre im wahrsten Sinne des Wortes zu lang gedacht. Also, eine Sächsische Flügeltaube sollte relativ tief stehen. Das erreicht man durch eine richtige Winkelung der Fersengelenke. Nicht dass jemand auf die Idee kommt, hier Pfautaubenläufe daran zu züchten. Auch sollte es kein Bauchrutscher werden, aber auch zu viel Wind unter dem Bauch ist fehlerhaft. Des Weiteren ist eine breite, volle und gerundete Brust vorteilhaft. Damit ist auch der Flügelbug eingebaut. Das Bild des schmalen Flügels entsteht durch ein breites Schulterherz. Im Grunde genommen ist eine Flügeltaube auch nicht schlanker als zum Beispiel eine Storcharte. Aus der Oberbrust kommt ein mittellan- ▶

1,0 Sächsische Flügeltaube mit Rundhaube, schwarz mit weißen Binden, v KVE (Klaus Burkhardt, Schmölln)



ger Hals hervor. Dieser verjüngt sich zum Kopf hin. Aber nicht so wie bei einer Deutschen Schnabelkuppe. Schließlich muss auf dem Kopf unter Umständen noch eine breite Rundhaube Platz finden. Dass das Schwingen-Schwanz-Verhältnis stimmen muss, leuchtet doch sicher jedem ein. Es ist schon richtig, vom Sachsentyp zu sprechen, aber rassebezogen mit kleineren Abweichungen.

Nun aber zurück zu den glatten Silberflügeln. Es war für mich, als Silberflügelzüchter, eine Freude, die glattköpfigen Schwestern zu bewerten. Das wurde erst möglich, weil ich eigentlich die kappigen Schwarzen bewerten sollte, hatte aber selbst eigene Tiere in der Kollektion stehen. Somit hat die AL einen Tausch des Auftrages mit A. Nestler angeordnet. Freude in zweierlei Hinsicht. Zum einen, weil das ein Heimspiel in der Farbbewertung für mich war und zum anderen, weil dieser Farbenschlag mehr als einen Schritt nach

vorn gemacht hat. Gleich 3 Aussteller waren angetreten. Über die Figur habe ich eben geschrieben. In der Schildfarbe herrschte Einigkeit, was ein Blaufahl anbelangt, man sah, dass das aus Blau kam und nicht gelblich war. Im Schwung hingegen ist noch Arbeit vonnöten. Da zeigte sich heller und gelblicher Schwung. Wenn hier Einpaarung von Blau mit weißen Binden gemacht wird, dann darf im Fuß und Schwung der Blauen kein Braunton sein – ohne Wenn und Aber. Das fällt euch auf die Füße in Form von gelblich. Aufgefallen ist mir ebenfalls, dass bei wenigstens 2 Silberflügeln die Binden schon etwas schmal wurden. Prompt stand auf der Karte in der mittleren Spalte: Bindenweiß sichtbarer. Der Hingucker in dieser Kollektion schlechthin war das junge Mädlein in der Nummer 625. Für diese Seltenheit eine Augenweide in Figur, Farbe, Fuß und feinen Binden. Als kleinen Wunsch hätte ich den Oberkopf gern noch etwas runder gesehen.

Aber mit 11 Schwanzfedern versandet die Möglichkeit fast nach oben zu kommen ganz schnell. Somit ist die Messlatte durch diese feine Täubin hochgelegt worden. Damit war bei 95 P. in der Riege Schluss.

Schaumgebremst die Meldung bei den Schwarz-Weißgeschuppten. 2 Glattköpfe, gegenüber 6 Teilnehmern zur letzten HSS, liest sich nicht wie eine Erfolgsmeldung. Typ und Farbe stimmten; auch am Schuppungsbild war nicht viel auszusetzen. Das leidige Problem weiße Spiegel in den Latschendeckfedern war da. Aber Vorsicht, hier haben wir nicht die Zuchtbasis, um mit dem eisernen Besen durch zu gehen. Vor Jahren ist bei den Kappigen auch noch darüber hinweggesehen worden. Zu diesem Thema komme ich noch bei denen mit Rundhaube.

Genauso mickrig war die Meldezahl der Rot-Weißgeschuppten (2). In der mittleren Spalte fanden sich Formulierungen wie Schwung und Latschen durchgefärbter, Schuppung klarer (hv: Gitz). Die beiden gemeldeten Gelb-Weißgeschuppten waren im Original Kappige. Schade, dass unsere Zuchtfreunde aus dem Heimatland von Käse und Tulpen nicht anwesend waren. Dann hätte die Messlatte auch hier hoch gelegen. Schuppungsbild und Haube waren für diese Seltenheit in Ordnung. Nur im Fußwerk gab es Wünsche in den Übergängen und der Vollständigkeit. Die Übermacht, wie immer bei den Glatten, stellten die 30 Blauen mit schwarzen Binden. Im letzten Bericht war von 19 Tauben dieses Farbenschlages zu lesen. Hier müssen wir nach wie vor aufpassen, dass das Fußwerk nicht zu groß wird. Wir haben es in der Hand, Übertypisierungen auszubremsen. Nutzen wir das, bevor es andere tun. Die Latschengröße war auch früh, bei der Einweisung durch die Zuchtwarte vor dem Bewerten, ein Thema. Der Preisrichter hat das konsequent umgesetzt, indem er großem Fußwerk das in

die Wunschspalte schrieb und diesen oder jenen Punkt abzog. In der Front zu langes Fußwerk ließ er bei 92 P. verharren. Übrigens nützt es auch nichts, wenn man 4 Wochen vor der Schau die vorderen Federn mausern lässt. Was macht ein latschentaubenzüchtender PR als Erstes? Richtig, er dreht die Taube um. Spätestens da fliegt der Schwindel auf und Punktabzüge sind die Folge wegen unreifem Fußwerk in der Latschenfront. Braunen Latschenfedern wurde das ebenfalls in die mittlere Spalte geschrieben. Aber es waren auch schöne rein blaue Latschen in angepasster Größe und richtiger Form zu sehen. Kommen da noch feine Farbe, gezogene Binden, abgerundeter Kopf und volle Figur dazu, dann steht der Höchstnote nichts mehr im Wege (v: Doehler, ZG Laumann). Großes Augenmerk wurde auch auf eine typische Haltung gelegt. Rost in der Binde zieht unweigerlich b nach sich. Binden nicht breiter und Latschen aufliegender waren weitere Wünsche. Was bei der ganzen Truppe auffiel: Sie werden so langsam kleiner.

6 Blaue ohne Binden, das war eine Steigerung um 5 Zähler gegenüber der letzten HSS. Trotzdem nur ein Aussteller. Figürlich gab es keine großen Ausreißer. In der Deckenfarbe könnte mehr Gleichheit herrschen und auf die Latschenform ist auch hier zu achten (hv: D. Klemm).

10 Blaufahle reihten sich ein. Hier konnte der aufmerksame Besucher wieder feststellen, dass dieser Farbenschlach unglücklich bezeichnet ist. Kein Hinweis auf eine Schildzeichnung und prompt wieder falsche Meldungen. Vielleicht wäre es richtig, nun mal die Truppe in Blaufahl mit dunklen Binden umzubenennen. Andere Rassen machen uns das vor. Das war schon eine qualitativ hochwertige Mannschaft von Müller und Metzsig (hv). Bestehend in der Figur, mit zum Teil perfekten Binden. Anlass zur Kritik gaben die

Schwungfarbe und die Latschenform. Aber bei der Seltenheit kann man die Leistung nicht hoch genug würdigen. Aus demselben Schlag wie die Blauen ohne binden kamen die 8 Blaufahlen ohne Binden. Das muss man erstmal in den Käfig bekommen. Kräftiger Typ, volle Latschen und Sg-Schwungfarbe stand in der oberen Spalte. Wo hingegen farbiges Herz und stark abgestoßene Latschen die Rutsche in den Notenkeller öffnet (hv D. Klemm).

4 glattköpfige Blaugehämmerte von einem Aussteller ist nicht gerade die Masse. Richtiges Blau und Hämmerung aller Darstellungen waren zu begutachten. Wenn auf der Bewertungskarte in der mittleren Spalte steht: Hämmerung offener, dann heißt das, die Grundfarbe deckt von den Hämmerungsdreiecken zu viel ab. Genauso verhält es sich, wenn da steht: Hämmerungsbild voller. Noch eine Bemerkung zu den leidigen Fußballen. In der Vergangenheit herrschte Uneinigkeit darüber, wie

damit zu verfahren ist. Nun ist festgelegt worden, dass wenn der Ballen zwar verdickt ist aber kalt und im Abheilen, dann wird das als deutlicher Wunsch formuliert. Ist der Fußballen aber warm und entzündet, gibt es u.o. Ich meine, damit gibt man den Züchtern und Preisrichtern eine Orientierung. Wie damit in Zukunft weiter verfahren wird, das bringt die Zeit. Schließlich führen wir einen Schönheitswettbewerb durch (hv Metzsig).

Ebenfalls einen sehr hohen Zuchtstand bewiesen die 4 Blaufahl-Gehämmerten. Kein Wunder, können ja prima mit den vorangegangenen Farbenschlügen verpaart werden. Die Hämmerungsverteilung und die Schwungfarbe waren die Hauptwünsche.

Den nun folgenden 8 Reißerflügeln in Rot durfte ich die Bewertungskarten ausfüllen. Gleich das erste Tier wäre mit der scharfen Reißerung und richtigen Latschen, sowie satter Farbe ein Halbes geworden, wenn nicht der helle ▶



1,0 Sächsische Flügeltaube mit Rundhaube, gelb mit weißen Binden, v SVB (Manfred Gitz, Verden)
FOTOS: ZENKER

Oberschnabel dem Tier den Boden unter den Punkten weggezogen hätte. Die Pigmentierung in den Schwingen ist immer so ein leidiges Thema. Da gilt es mit Fingerspitzengefühl daran zu gehen, denn brauchen tun wir diese schon. Auch gibt es einen Unterschied in der scharfen Reißerung zwischen Täuber und Täubin. Die Herren sind immer schärfer gezeichnet. Hier ist das umgedreht als bei Schuppung und Blaugehämmert bzw. Blaufahl-Gehämmert. Man lernt eben nie aus (v: W. Heidrich).

4 Reißerflügel in Gelb schlossen die Vorstellung der Glattköpfe. Große Wünsche verbuchte ich in der Latschenform, deren Pigmentierung und bei der Schnippenform. Im Standard steht birnenförmig. Gut, es gibt viele Birnenformen. Große, schlanke, dicke, runde und kleine. Wenn der Fleck aber einer Landkarte ähnelt, dann muss das schon mal vermerkt werden (v: Hesse). Den Reigen der Kappigen eröffneten die Schwarzen mit weißen Binden. 56 Tauben bildeten mal wieder der zahlenmäßig stärkste Farbenschlager seit ein paar Jahren. Querbeet war an den Läufen alles zu sehen. Von dichtem Fußwerk, das wie ein Lappen über den Füßen lag, leere Übergänge, bis hin zu total knappen Latschen. Lack und Schildfarbe halten die Stellung, wohingegen die Schwungsäume wieder vermehrt auftreten. So langsam bekommen die Züchter die Bindenreinheit wieder in den Griff. Die Breite beider Binden sollte harmonisch zueinander passen. Ob etwas breiter oder schmaler spielt zurzeit eine untergeordnete Rolle. Natürlich keine Übertreibung in irgendeine Richtung. Farbenschlagerübergreifend konnte man beobachten, dass es häufig Haken in den Binden zu sehen gab. Diese fangen im ersten Erwachsenengefieder klein an. Im Laufe des Alters und von Mauser zu Mauser werden diese größer. Hier gilt es, wenn man es sich bei der Zuchtbasis leisten kann,

hart zu selektieren. Die vollen Hauben entwickeln sich zum Allgemeingut. Die Hinterhalsfestigkeit sollte langsam in unseren Fokus rücken. Federarme Partien um die Augenränder ziehen die Note g nach sich. Denn da sind großflächig farbige Federn zu Hause geblieben. Der Schnippenputz offenbarte teils große Wünsche. Vielleicht sollte man als Preis mal eine richtige Putzschere



1,0 Sächsische Flügeltaube, blaufahl ohne Binden, hv BVE (Daniel Klemm, Mülsen)

ausloben. Auswüchse, in Form von Verdickungen am Schnabelhorn entstehen meiner Meinung nach durch heftige Revierkämpfe. Wir sollten überlegen, hier eventuell differenzierter vorzugehen. Das letztgenannte beobachtete ich bei allen Farbenschlager (v, 2x hv: K. Burkhardt). Den zweitstärksten Farbenschlager stellen die Blauen mit weißen Binden (29). 2020 liefen immerhin noch 51 auf. In dieser Kollektion traten vermehrt die oben beschriebenen Bindenhaken auf. Durch den geforderten Saum fiel das sofort ins Auge. Hohe Hauben mit festen Wirbeln (im Standard heißen die Rosetten, aber wir sind ja in Sachsen) zierten die Mehrzahl der Tiere. Auch hier nun langsam der Blick auf den Hinterhals. Die Betonung liegt auf langsam, nicht dass wir in aller Hinterhals euphorie andere Errungenschaften

verlieren. Ist uns ja schon mal bei den Schwarzflügel passiert. Farbe, Farbe und Lack, aber die Bindenreinheit aus dem Auge verloren. Dass bei einer Blauen eine Latschenbinde vorhanden sein muss, ist doch klar. Auch das Braun in den Latschenfedern gilt es weiter zurückzudrängen. Dass es geht, bewiesen nicht wenige Tauben dieser Riege. Auch hier wurden etliche Zeilen wegen nicht korrektem Schnippenputz ausgefüllt. Liegt das am älter werden der Züchter? An einiger Fußpracht hatte auch hier der Zahn der Zeit ordentlich genagt. Farblich waren keine nennenswerten Ausfälle vermerkt (v, 2x hv: Burkhardt). 3 Züchter bei den Roten mit weißen Binden hatten 12 Tickets gelöst. Satte Farbe ist Allgemeingut geworden. Hier trennen nur noch Nuancen. Das gilt es durch vorsichtiges Richten zu erhalten. Die Latschenfeder ist breit. Die Hauben richten sich weiter auf und auch wenig Kritik an Schwung- und Latschenfarbe. Sicher ist dieser Erfolgskurs auch dem regen Zuchttieraustausch der Rotflügelleute zu verdanken. Zudem ist noch eine Zucht mangels Transportkapazität zu Hause geblieben. Auf feste Bindenfeder ist weiterhin zu achten. Fortschritte sind diesbezüglich aber erkennbar (hv: Gitz).

Angetreten auf den Brettern, welche die Welt der Sachsen bedeuten, waren auch 15 Gelbe mit weißen Binden. Sattes Gelb stand neben hellerem Gelb. Ein Tier zeigte einen, vererbungstechnisch hartnäckigen Bart. Zehen wurden abgedeckt gewünscht und bei langen Latschenfronten gab es Punktabzüge. Spaltfeder zieht auch bei einer stark belatschten ein u nach sich (v: Gitz). 8 Blaufahle mit weißen Binden schlossen sich an. Dieses Jahr waren es, mit den verkehrt eingesetzten, 2 Aussteller. Vor 3 Jahren mischten noch 5 Züchter mit. Wenn man sich die Benotung zu Gemüte zieht, dann ist hier der Zuchtstand hoch. Das eine g ist auf ungleichen Wirbelsitz zurückzuführen.

Schwungfarbe stimmte im Großen und Ganzen. Beim Bindenzug gab es Wünsche, genauso wie bei den Latschen. Schildfarbe ohne Beanstandung (v, hv: Kühne).

Bei den Schwarz-Weißgeschuppten (11) wissen wir, dass zwei Dinge zu beachten sind. Zum einen, die Täuber sind immer eine Spur unschärfer in den Schuppungsdreiecken und zum anderen, bei Jungtieren muss die Finkung nicht zwingend bis raus gehen. Auf gepuderte Warzen wurde vom PR ebenso hingewiesen, wie auch auf feste Rückendeckung. Das Problem mit der weißen Zeichnung auf den Latschendeckfedern bekommen die Züchter der Geschuppten nun so langsam in den Griff. Einen Zusammenhang zwischen reichlich Schuppung auf dem Schild und Spiegeln auf den Latschen kann man nicht erkennen. Hier hilft nur Auslese. Ein weißer Spiegel fällt nun mal mehr auf als ein schwarzer bei den Blaugehämmerten (hv: Burkhardt). Angetreten, um zu gewinnen, war Gitz (v, hv) bei den 10 rot-weißgeschuppten Kappigen. Über die Anzahl kann man zwar zufrieden sein, aber wenn man an den Aufschwung nach der unseligen Mausei denkt... Da ließen sich diese Farbenschläge auch noch gut verkaufen. Jetzt sind nur noch die Verrückten und Harten auf der Matte. Es wurde eine sehr hochwertige Kollektion gezeigt. Farblich in Ordnung und in der Schuppung nur Nuancen.

Bei einem Teil der 12 Blau-Weißgeschuppten hat die große Schneiderschere ihr Unwesen beim Schnippenputz getrieben. Scharfe Schuppung sind wir bei diesem Farbenschlag ja gewöhnt. Die Herren der Schöpfung etwas unschärfer, aber immer noch im Rahmen. Nur auf Schuppungreinheit muss verstärkt geachtet werden. Rost und Pfeffer gehören da nicht rein (hv: Burkhardt).

Die Figuren bei den beiden letzten Mohikanern der Blaufahl-Weißge-

schuppten waren von der besten Sorte. Auch das Schuppungsbild konnte gefallen. Aber die Grundfarbe und die Farbe in den Schwingen waren mit einem riesengroßen Wunsch behaftet. Die Schwungfarbe war einfach zu hell. Hier muss Anleihe bei den Weißbindigen genommen werden oder von einer Blau-Weißgeschuppten ohne eine Spur von Braun.

Tolles Fußwerk, feinste Bindenführung, nicht zu schmal und nicht zu breit, richtige Figuren und prima Farbe waren bei den 6 Blauen mit schwarzen Binden zu sehen. Nur im Schwanzaufbau waren Wünsche niedergeschrieben (v: Müller). In dieser Käfigreihe wurde auch an unseren verstorbenen Altmeister Werner Zahn erinnert.

Eine Gelbe ohne Binden bewies, dass es sie noch gibt. Sg-Figur, -Farbe und -Fußwerk wurde ihr bescheinigt. Nur die Haubenmitte hätte noch ein paar mehr Federn getragen. Somit trug sie 95 P. nach Hause.

Eine einzige bei den 6 Blaufahlen musste noch in der Schwungfarbe zulegen. Alle anderen passten. Fußwerk vollständiger, Binden reiner und zweite Binde besser zur ersten passend, waren die wenigen Wünsche (hv: Müller). Von seiner Insel auf das Festland bis in die Berge gereist war Müller, um im Bereich der Raritäten zu gewinnen. Er stellte 4 Blaugehämmerte mit Rundhaube vor. Figürlich eine Idee mehr Brustfülle wünschte sich der Bewertende. Nur im Oberschnabel waren die größten Probleme zu erkennen (v: Müller). Bei den 4 Blaufahl-Gehämmerten fällt die Schnabeldurchfärbung nicht gleich ins Auge. Auf richtige Latschenfarbe, die ihre Herkunft aus der Blaureihe ahnen lässt, ist zu achten. Bei einer sollten die Hämmerungsdreiecke etwas freier sein (wir erinnern uns an das oben Geschriebene). In dieser Seltensabteilung kassierte wiederum Müller v und hv. Und nicht zu Letzt präsentierten sich 2 kappige Reißer- ▶



1,0 Sächsische Flügeltaube,
rot mit weißen Binden, v SVB
(Manfred Gitz, Verden)
FOTOS: ZENKER

flügel in Rot. Auch hier ist die Balance zwischen satter Farbe und Schwingenpigment zu erhalten. Der Traum von hohen Noten pulverisiert sich ganz schnell, wenn der Bürzel nur 11 Schwanzfedern beherbergt. JÖRG KÜHNE

Gemeldet waren ca. 180 **Sächsische Schildtauben** in allen drei Kopfvarianten. Angeführt wurde die Schilderparade von einer recht großen Kollektion in Schwarz mit weißen Binden (23), die insgesamt farblich recht ausgeglichen und solide wirkte. Auch vom Sachsentyp waren sie auf dem richtigen Weg. Bei den Binden ist züchterisch schon etwas passiert im Vergleich zu den Vorjahren, allerdings ist hier noch Zuchtarbeit gefordert zwecks Bindenverlauf und reinem Bindenweiß. Zu achten ist auch auf die Latschen. Diese sollten auf jeden Fall gefüllter und überbauter sein. Auch zu beachten ist der Stand bei

einigen Tieren. Tiere, die nicht fest stehen können bzw. auf den Gelenken sitzen, sollten nicht den Weg in den Ausstellungskäfig finden. Schade war hier, dass einige Tiere leider wegen falscher Beschwingung heruntergesetzt werden mussten (hv: F. Schröder).

Es folgte eine wunderschöne Kollektion von 31 Roten mit weißen Binden mit sehr ausgeglichenen jungen Täubern, die bis auf eine Ausnahmen farblich überzeugen konnten. Zu achten ist auf glatte Binden und einen volleren Übergang der Latschen. Zwischen die Glattköpfigen hatten sich einige sehr schöne Doppelkuppen verirrt. Ein 1,0 von R. Rothe konnte hier überzeugen und schaffte es sogar in die Championklasse. Die roten Täubinnen waren ebenfalls sehr ausgeglichen in Farbe und Sachsentyp. Zu achten ist auf Bindentrennung und Latschenübergang. Einige wunderschöne Tiere mussten leider

auf Grund ihrer Ringe, die keine EE-Zeichen trugen, die Note o.B. erhalten (v: H. Pitzing, R. Rothe).

Eine kleine aber feine Kollektion Gelbe mit weißen Binden (8) überzeugte mit prima Schildfarbe und rein weißen Binden. Hier ist zu beachten, dass die Latschen überbauter sein müssen. Ein 1,0 von J. Wolf konnte überzeugen, erhielt die Höchstnote und wurde in die Championklasse nominiert.

7 Blaue mit weißen Binden überzeugten farblich und ließen und auch beim Thema Binden nur kleine Wünsche offen. Zu achten ist auf einen nicht zu harten Bindensaum sowie eine glatte zweite Binde. Es folgten 2 Blaufahle mit feinem Typ und guter Farbe. Hier gab es nur kleinere Wünsche zu verzeichnen. 16 Schwarz-Weißgeschuppten konnten farblich überzeugen, allerdings müssen diese in der Schuppung unbedingt wieder schärfer werden. Angestrebt wird eine Dreiecksschuppung. Einige Tiere hatten teilweise nur noch weiße Tupfen als Zeichnung; das soll nicht sein. Außerdem ist auf ein volles und rundes Fußwerk zu achten (hv: F. Schröder).

7 Rote mit weißen Binden überzeugten in Farbe und Zeichnung. Etwas überbauter in der Latsche sowie im Übergang gefüllter waren die Wünsche (hv: S. Grund). 2 schöne Gelb-Weißgeschuppte konnten voll überzeugen. Prima Sachsentyp mit feiner Latsche, Farbe und Zeichnung machten diese Tauben aus (hv: J. Wolf).

10 Blau-Weißgeschuppte waren wunderschön. Mit gutem Typ, feinen Köpfen, super Latschen und guter Farbe sowie sehr guter Dreiecksschuppung wussten sie zu gefallen. Zu achten ist auf den Rückenschluss (v: W. Nitschke; hv: C. Walther). Als Krönung der glattköpfigen Kollektion fanden wir 2 wunderschöne Tiere im seltenen Farbenschlach Blaufahl von unserem Altmeister W. Heidrich vor. Der 1,0 wusste mit feinem Typ sowie Fuß, Schildzeich-

1,0 Sächsische Schildtaube, doppelkuppig, gelb mit weißen Binden, v SVB (Uwe Mittelsdorf, Elterlein)



nung, Farbe und Binden zu gefallen und erhielt die Höchstnote.

Nun zu den Kappigen. Hier fanden wir zu Beginn 2 Schwarze, die im Typ sowie im Fuß gefallen konnten. Hier gilt es ebenfalls auf die Bindenfarbe und den Verlauf der Binden zu achten. Die 6 Roten mit weißen Binden konnten mit feiner Farbe sowie schönen ausdrucksstarken Hauben, feinem Fußwerk und breiten Latschenfedern gefallen. Hier ist auf die Festigkeit des Hinterhalsgefieders zu achten (v: R. Rothe). Die 4 Gelben mit weißen Binden konnten im Sachsentyp und in den Latschen überzeugen. Hier sollte die Haube höher sein und die Schildfarbe reiner, genauso wie die Bindenfarbe.

7 Blaue mit weißen Binden konnten in Latsche, Typ und Farbe überzeugen. Hier sollte die Haube jedoch etwas federreicher sein sowie die Binden reiner. Auch im Bindensaum sollten sie nicht härter werden. Eine schmale, so dunkel wie mögliche Einfassung sollte das Ziel sein. Die 2 Schwarz-Weißgeschuppten überzeugten. Mit feinen Köpfen sowie Grundfarbe und Dreiecksschuppung konnten sie gefallen. Hier sollte auf eine volle geschlossene Latsche geachtet werden (hv: J. Jäppelt). Die 2 Gelb-Weißgeschuppten konnten gefallen. Hier hatte sich eine Glattköpfige zwischen die Kappigen verirrt, die aber in vollem Umfang gefallen konnte und so die Höchstnote erhielt (v: J. Wolf). Die Blaufahl-Weißgeschuppte wusste zu gefallen. Es sollte nur auf exaktere Rosetten geachtet werden.

Nun die Königsklasse der Schildtauben: Mit ca. 30 doppelkuppigen Tieren konnte man recht zufrieden sein. Den Anfang machten die Schwarzen mit weißen Binden (4), die durch feine Farbe sowie schöne breite Nelken gefallen konnten. Hier sollte auf geordnete Hauben sowie abgerundete Latschen geachtet werden. Im Anschluss 7 Rote mit weißen Binden, die mit feiner Farbe sowie typhaften Kopfpunkten überzeu-



1,0 Sächsische Schildtaube,
rot-weißgeschuppt, hv LVE
(Steffen Grund, Schwielochsee)

FOTOS: ZENKER

gen konnten. Hier sollte unbedingt auf die Bindentrennung geachtet werden sowie auf volle abgerundete Latschen (hv: L. Verelst). Die 4 Gelben mit weißen Binden konnten mit typhaften Figuren sowie Kopfpunkten und Latschen gefallen. Hier ist ebenso wie bei den Kappigen auf die Reinheit der Schildfarbe zu achten. Auch im Halsgefieder sollten sie noch straffer sein (v: U. Mittelsdorf). Die 5 Blauen mit weißen Binden konnten ebenfalls im Sachsentyp gefallen sowie in Grundfarbe und Fußwerk. Hier ist auf den Bindensaum sowie auf Haube und Nelke zu achten. Die 2 Schwarz-Weißgeschuppten konnten mit Typ und Grundfarbe gefallen. Es ist auf Dreiecksschuppung sowie geschlossene Haube zu achten.

Die 3 Rot-Weißgeschuppten konnten in vollem Umfang überzeugen. Sowohl im Typ als auch in Farbe und Zeichnung – eine Augenweide für jedes Züchterauge. Nur in der Latsche könnten sie teils

noch geschlossener sein (v: A. Nestler). Die 2 Gelb-Weißgeschuppten konnten ebenfalls gefallen, mit feinem Sachsentyp sowie Grundfarbe und Zeichnung. Sie könnten in der Nelke noch etwas breiter sein sowie gefüllter im Latschenübergang.

Die 4 Blau-Weißgeschuppten konnten im Typ gefallen, sollten jedoch nicht mehr heller in der Schuppung werden. Die 4 Blaufahl-Weißgeschuppten gefielen im Gesamtbild, mit feinem Typ sowie Kopfpunkten und Latschen. Die Täubinnen könnten noch etwas stärker in der Nelke sein.

Zum Schluss fanden wir noch einige nachgemeldete Tiere. Die Doppelkuppigen sollten deutlich zarter im Schuppungssaum sein sowie geordneter in den Hauben (hv: L. Treschau). Die Glattköpfigen gefielen in Grundfarbe und Köpfen. Es ist auf eine breite Latschenfeder zu achten sowie auf einen zarten Bindensaum.

CHRISTOPHER SCHAUB